

# „Das in Waffen starrende Rußland“

von Lothar Persius

Bei der Generalversammlung des Reichsbanners in Hannover sprach der Bundesvorsitzende von dem „in Waffen starrenden Rußland“, das sich zur größten Gefahr für Europa, ja für die Welt herausbilde. In der Presse ist häufig die Rede von dem „bis an die Zähne bewaffneten“ Rußland. Fabelhafte Dinge erfährt man über den Ausbau der roten Armee und Flotte. So schrieb das ‚Berliner Tageblatt‘: „Das kommunistische Rußland betreibt den Bau von Panzerkreuzern“. Nebenbei: richtig ist, daß Rußland einen alten Panzerkreuzer besitzt, daß es keinen baut, wie überhaupt auf der ganzen Welt, abgesehen von Deutschland, kein Schiff dieses Typs gebaut wird. Auch sonst werden in Rußland keine größeren Kriegsschiffe gebaut, nur drei U-Boote. In Vorträgen hört man von einer Drei-Millionen-Kopfstärke des roten Heeres sprechen. Paul Löbe schrieb im ‚Sozialdemokratischen Pressedienst‘ über „das bedrohliche Anwachsen der russischen Flotte“.

Wie stehts in Wirklichkeit um das Sowjetheer und die -flotte? Hatten Briand und Cushendun in Genf recht, als sie behaupteten, ihre Länder hätten gegen die Vorkriegszeit ab-, Rußland aber aufgerüstet? Die Kopfstärke der Heere belief sich 1913 bei Deutschland (Bevölkerungsziffer etwa 70 Millionen) auf 751 115, bei Frankreich (39 Millionen) auf 674 292, bei England (46 Millionen) auf 167 000 (reguläre Armee ohne Indien), und bei Rußland (160 Millionen) auf 1 320 000. 1928 betragen die Heeresstärken für Deutschland (Einwohnerzahl 63,3 Millionen) 100 000 Mann (freiwillig), für Frankreich (40,7 Millionen) 678 000 (allgemeine Wehrpflicht), bei England (44 Millionen) 153 500 (freiwillig und freiwillige Miliz), und bei Rußland (145 Millionen) 560 000 (allgemeine Wehrpflicht und Miliz). An neuzeitlichen Waffen besitzt Frankreich 2553 Tanks, England 300 und Rußland 200. An Kampfflugzeugen sind vorhanden in Frankreich 1800, in England 1375 und in Rußland? Wie steht es um die Flotte? Ihre Schwäche ist hier bereits — am 11. September 1928 — gekennzeichnet worden. Abgesehen von einigen Torpedobootzerstörern, die aber auch bereits über zehn Jahre alt sind, und zehn ebensolchen U-Booten ist das Material äußerst minderwertig. Was also Heer und Flotte angeht, ergibt sich, daß Rußland keineswegs aufgerüstet hat, im Gegenteil, daß seine militärische Kraft, soweit sie vorstehend behandelt wurde, erheblich schwächer ist als die französische und britische. Anders verhält es sich jedoch mit der Vorbereitung für die aërochemische Kriegführung. Emsige Tätigkeit herrscht auf diesem Gebiet.

Welche Luftstreitkräfte können von Rußland im Krieg eingesetzt werden? Es sind zu untersuchen die Zahl, die Gefechtsfähigkeit, Aktionsradius, Art der Bomben, Abwurf, Kapazität und ferner die Leistungsfähigkeit der russischen Flugzeugindustrie, Giftgasherstellung, sowie die Fähigkeit Rußlands,

Angriffen aus der Luft Widerstand zu leisten. Vorausgeschickt sei: jeder fachmännisch Gebildete weiß, daß im Zukunftskrieg Infanterie, Kavallerie, Artillerie, sowie Flotten mit all ihren verschiedenen Schiffstypen voraussichtlich keine, jedenfalls nur eine recht untergeordnete Rolle spielen werden. Wer sofort nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen seine Flugzeuge über den Hauptstädten, Industriezentren, Militärausrüstungsplätzen, Kriegs- und Handelshäfen des Gegners erscheinen läßt, braucht keinen Soldaten mehr in Marsch zu setzen, kein Schlachtschiff oder U-Boot auslaufen zu lassen. Auf der andern Seite wird der, welcher „des Segens von oben“ teilhaftig wurde, gar nicht mehr in der Lage sein, an so antiquierte militärische Manöver zu denken. Somit wird jede moderne Landesverteidigung alle Energie auf die Luftrüstung verwenden. Das tut Sowjet-Rußland! Der roten Armee und noch mehr der Flotte gebührt infolge ihrer schwachen Ausrüstung und des minderwertigen Waffen- und Schiffsmaterials geringere Beachtung. Anders ist hinsichtlich der Luftstreitkräfte. Der Luftkrieg ist für keinen europäischen Staat so versprechend wie für Rußland. Schon der Weltkrieg spielte sich nicht nur zwischen den Heeren und Flotten ab. Er wies auf den unmittelbaren Kampf gegen die Völker hin. Im Krieg der Zukunft werden hauptsächlich die Völker leiden, deren Länder für die feindliche Luftmacht offen und bequem erreichbar liegen und die somit die geringste Verteidigungsmöglichkeit bieten.

Die Flugstrecke eines modernen Bombenflugzeugs beläuft sich auf rund 1000 Kilometer. Der Aktionsradius beträgt somit etwa 500 Kilometer. Staaten, deren Hauptstädte oder Industriezentren vielleicht nur 500 Kilometer von den Grenzen des Feindes abliegen, sind stark gefährdet. Nächst Deutschland (Berlin = 150 km von der polnischen, 170 von der tschechoslowakischen Grenze und der Ostsee entfernt) steht England am ungünstigsten da. London liegt von Paris wenig mehr als 300 Kilometer ab; von Calais nach London sind noch nicht 150. Rußlands Reichtum an großen Städten, an Industriezentren, die dicht an seinen Grenzen liegen, ist spärlich. Leningrad und Odessa bilden Ausnahmen. Mit ihrer baldigen Heimsuchung im Kriegsfall wird gerechnet. Leningrad sieht sich von Finnland und Estland aus bedroht, und ebenso Odessa von Rumänien. Das ganze Gebiet des Schwarzen Meeres von Odessa über die Krim und den Kaukasus bis Baku bildet die schwächste Stelle der Sowjet-Union. Rumänien, die Türkei und Persien könnten als Angriffsbasen beträchtliche Rollen spielen für die russischen Hafenstädte, die Kohlen-distrikte im Kaukasus und die Petroleumquellen von Baku.

Über die Zahl, Stärke und Organisation der russischen Kampfflugzeuge gehen die Nachrichten weit auseinander. Der Kriegskommissar versteht es, seine modernste Waffe, auf der sich die Hoffnung der Sowjet-Union aufbaut, in Dunkel zu hüllen. Unser Militärwochenblatt spricht von 71 Fliegerstaffeln (die Staffel umfaßt 9 bis 12 Flugzeuge). Stalin äußerte vor kurzem: „Zurzeit besitzt Rußland 1520 Kriegsflug-

zeuge." Und der Kriegsminister Woroschilow: „Unsre Luftflotte entspricht keineswegs den Schilderungen der europäischen Presse, welche, offenbar um unsre Nachbarn zu schrecken, von 1500 oder gar 3000 Apparaten redet." Welcher Russe sagt die Wahrheit, welcher Quelle darf man überhaupt trauen? Keine statistischen Daten über Heere, Flotten und Luftwaffen geben ein zuverlässiges Bild von der Kampfkraft eines Staates. Zahlenangaben lassen sich frisieren. Je nach Wunsch kann man Stärke und Schwäche markieren. Wenn in einer Aufstellung von Kriegsschiffen das gesamte Material enthalten ist, imponiert vielleicht die hohe Zahl. Betrachtet man die einzelnen Schiffe bezüglich ihres Wertes — Konstruktion, Displacement, Alter, Armierung und Aufstellungsplan der Geschütze, Panzerung, Geschwindigkeit und Aktionsradius — so erkennt man, daß unter Umständen trotz der hohen Ziffer die Gefechtstüchtigkeit der betreffenden Flotte recht gering ist. Ähnlich verhält es sich mit den Luftstreitkräften. Die von einander abweichenden Angaben über die Ziffer der russischen Kampfflugzeuge ist nur erklärbar, wenn man annimmt, daß der Eine sämtliche vorhandenen Apparate zählte, also auch ganz veraltete Typen, Schul- und Versuchsflugzeuge, der Andre hingegen nur wirklich für Frontzwecke verwendbares Material. Als einigermaßen verlässlich dürfen folgende Angaben hingenommen werden, die dem Januarheft der ‚Luftmacht‘ entnommen sind: 50 Beobachtungsfliegerabteilungen, 25 Jagd- und 15 Bombenfliegerabteilungen. Die Abteilung zu durchschnittlich 10 Flugzeugen gerechnet, gibt das rund 900 Flugzeuge. Nach einigen Fachschriften soll im letzten Jahr viel altes Material abgestoßen sein, so daß die erwähnten 900 Apparate als frontbereit zu gelten hätten.

Es ist zu beachten, daß die Luftmacht eines Landes nicht nur nach der Zahl der Flugzeuge zu beurteilen ist. Eine wichtige Rolle spielt die Luftfahrtindustrie. In britischen Luftfahrkreisen herrscht die Ansicht: wir wollen gar nicht so viel Material aufstapeln, das rasch veraltet. Wertvoller ist, eine ausgedehnte Industrie zu haben, die bei drohender Kriegsgefahr imstande ist, sofort einige Hunderte von Flugzeugen neusten Typs zu liefern. Ähnlich äußern sich russische Flugleute. In der Tat beschäftigt man sich jetzt intensiv mit der Luftindustrie. Während Rußland früher nur ausländisches Material besaß, besonders, soweit es für Kampfzwecke bestimmt ist, französisches und englisches, ist nun seine Industrie in der Lage, alle Bedürfnisse zu befriedigen. Im verflossenen Herbst konnte man sich hiervon auf der Ila überzeugen. Stalin sagte: „Deutschland liefert uns die technischen Grundlagen, doch Rußland baut gegenwärtig seine Flugzeuge in eignen Fabriken“. Woroschilow spricht in seinem letzten Jahresbericht Deutschland seinen Dank aus: „Die Fliegerei ist unsre stärkste, bestentwickelte Waffe. Wir haben gute Flugzeuge, gut ausgebildetes Personal, und dank der Hilfe einer fremden Macht“ — Deutschlands — „gute Patente und Maschinen für die Herstellung von Motoren und sonstigem Zubehör.“

Nicht nur der Bau von Flugapparaten wird gefördert, auch die Vorbereitung des aërochemischen Kriegs. Die Bevölkerung wird unausgesetzt auf seine Möglichkeit hingewiesen. Zahlreiche Luftvereine bestehen. Der größte ist die Ossoaviachim. Diese Organisation umfaßt drei Millionen Mitglieder. Von ihr wurden der Regierung vor kurzem wieder 23 Bomben- und 8 Seeaufklärungsflugzeuge geschenkt. Insgesamt sind durch Sammlungen und Lotterien bereits die Baukosten für 131 Flugzeuge aufgebracht worden. Der Unterricht auf lufttechnischem Gebiet erfolgt schon in den Volksschulen. Dort versucht man die Jugend für die Fliegerei zu interessieren. Im vergangenen Jahr fanden Luftangriffsmanöver auf Leningrad und Kiew statt. Gasalarm gabs. Gasmasken wurden von der Bevölkerung angelegt, die auf Befehl in die Keller wanderte. Die Presse Leningrads schrieb: „In jedem Haushalt sind Gasmasken vorhanden.“ (Das Stück kostet zwischen sieben und acht Rubel.) Gassichere Unterstände sind an vielen Orten hergestellt. Die Produktion von Giftgasen, überhaupt die Vorbereitung des aërochemischen Kriegs ist in Rußland nächst den Vereinigten Staaten von Nordamerika wohl am weitesten vorangeschritten. Keine Übertreibung dürfte es sein, wenn Stalin behauptete: „Wir werden an Giftgasen keinen Mangel leiden. Unsre Produktion ist so groß, daß binnen zwei Tagen jeder feindliche Angriff zum Stehen gebracht werden kann. Bei der Stärke unsrer Luftrüstung werden wir in wenigen Stunden in der Lage sein, die britischen Naphthaquellen in Persien zu zerstören.“

Noch ist zu sprechen über die russischen Verkehrsflugzeuge. Sie sind berufen, nicht nur Zwecken der Aufklärung zu dienen, sondern auch als Angriffsinstrumente. Sie werden Vergaser (mit Giftgas gefüllte Behälter) abwerfen, respektive Giftgase „abregnen“ lassen. Der zivile Luftverkehr in Rußland wurde im November 1921 begründet, als Lenin die Statuten der Deruluft ratifizierte. Am 1. Mai 1922 begann der Verkehr mit dem ersten regelmäßigen Flug zwischen Königsberg und Moskau. Rapide breitete sich das Verkehrsflugnetz aus. Heut kann man fast nach allen größern Städten fliegen. Deruluft bedient die Strecken Moskau, Smolensk, Königsberg, Berlin, Leningrad und so weiter. Dobroljot fliegt nach Taschkent, Samarkand, Irkutsk, Jakutsk und so weiter. Das Streckennetz der Dobroljot umfaßt eine tägliche Länge von 11 000 Kilometern. Man hört Ausländer durchweg sehr lobend über den russischen Flugverkehr sprechen. Es wäre leichtsinnig, die russische Luftmacht zu unterschätzen. Sie ist schon heute ohne Zweifel, was Personal und was Material angeht, eine gewaltige Waffe. Aber daß sie, ebenso wie die rote Armee und Flotte im allgemeinen, eine Bedrohung für Europa bildet, vermag nur zu behaupten, wer alle wirtschaftlichen Nöte der Sowjetregierung vergißt, wer nicht erkennt, daß Rußland nur den einen Wunsch hat, in Ruhe gelassen zu werden, oder einer, der mit dem Popanz Kommunismus spießbürgerliche Gemüter schrecken will.